

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Stelle 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Legationsrath erster Kategorie Emil Freiherrn von Södel-Lannoy zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich portugiesischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. den zweiten Präsidenten des Landesgerichtes in Wien Franz Schwaiger zum Präsidenten und den Vicepräsidenten Eduard Grafen Lamezan-Salins zum zweiten Präsidenten dieses Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht. Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

In Italienisch-Afrika

gehen große Dinge vor; das Hinterland von Massauah, die heißbegehrten wasser-, wald- und weidereichen Bergänge und Plateaus, welche westlich von dem glühend-heißen, quellenlosen und unwirtlichen Sandstreifen, der bisher das Um und Auf des italienischen Besitzes in Ostafrika gemacht, in staffelförmigen Erhebungen gegen das abessinische Alpenland ansteigen, ist von den Truppen des Generals Baldissera besetzt worden. In aller Stille, ohne daß früher die leiseste Kunde von einem solchen Unternehmen nach Europa gedrungen, wurden die Vorbereitungen zu diesem Unternehmen getroffen, und ohne daß die wichtige Erwerbung mit blutigen Opfern erlangt worden wäre, wurde dieselbe sichergestellt. Das Wie und das Wann wird aus den bis jetzt vorliegenden Depeschen noch nicht brunnklar.

Dieselben melden aus Massauah, daß Major Dimajo am vorigen Sonntage mit einem Bataillon eingeborner Truppen, einer Gebirgsbatterie, einem Zug Kundschafter und vier Fähnlein eingeborner Baschi-Bozufs Keren, ohne auf einen Widerstand zu stoßen, eingenommen habe, und daß am Mittag auf der Feste, welche noch aus der Zeit der türkisch-egyptischen Occu-

pation her datiert, die italienische Tricolore gehißt und von 21 Kanonenschüssen begrüßt worden sei. Unter den weiteren Details, welche der Agenzia Stefani mitgetheilt werden, findet sich die bemerkenswerte Stelle, «an der Expedition habe sich auch ein Trupp Eingeborner betheiligt, welcher unter Führung des italienischen Lieutenant's Carchidio von Asmara gekommen war». Aus dieser letzteren Stelle geht hervor, daß sich Asmara ebenfalls im Machtbereich der Italiener befinden muß, sonst hätte nicht Carchidio von dorthier zuhause ziehen können. Und ferner scheint diese Stelle anzudeuten, daß der weite Zwischenraum zwischen Asmara und Keren von einem Streifcorps italienischer Baschi-Bozufs ungefährdet durchzogen werden konnte, daß mithin die Annexion des ganzen Hinterlandes im Zuge ist, daß der strittige Grenzdistrikt zwischen dem Küstenstrich und dem eigentlichen Abessinien sich entweder bereits den Italienern unterworfen hat oder wenigstens zur Annexion reif ist und die formelle Besitzergreifung nur auf eine günstigere Jahreszeit hätte verschoben werden sollen. Solches scheint aus einer weiteren Stelle des betreffenden Telegramms hervorzugehen, welches besagt, der Befehl, Keren zu besetzen, sei infolge einer verdächtigen Haltung des Ras Baramba Rasel gefaßt worden. Das will doch sagen, daß dieser Häuptling, welcher 2000 Mann befehligte, die italienischen Bemühungen, in gutlichem Wege die Angliederung des derzeit seit dem Tode des Negus Johannes herrenlosen Gebietes von Keren zu bewirken, vereiteln wollte und dadurch den General Baldissera zu raschem Vorgehen gezwungen hat. Ras Baramba's Truppe wurde umzingelt und entwaffnet, er selbst mit fünf anderen Häuptlingen gefangen genommen.

Das Telegramm enthält auch noch ein weiteres überraschendes Detail: die beinahe ausschließliche Verwendung eingeborner Truppen bei dem Vorstoße gegen Keren. Man wußte wohl, daß die Italiener, nachdem sie anfangs nur Irreguläre aus den Kriegern der ihnen benachbarten, ihnen freundlich gesinnten Stämme geworben, auch begonnen hatten, eine reguläre Truppe aus gleichen Elementen zu organisieren, welche, wie die Irregulären, die Baschi-Bozufs, aus Jägern und Kriegern der Hirtenstämme im Hinterlande rekrutiert werden. Daß aber die Ausbildung der Truppen so weit gediehen sei, um mit denselben allein eine größere

Expedition wagen zu können, wurde bezweifelt, wenn man auch Andeutungen hierüber in den afrikanischen Correspondenzen italienischer Militärblätter zu lesen bekam. Der Zug gegen Keren und die erfolgreiche Expedition gegen die 2000 Mann des Ras Baramba geben ein rühmliches Zeugnis von der Leistungsfähigkeit dieser neuen Truppe und eröffnen weitere Perspektiven für Unternehmungen in der nächsten Zukunft. Mit fliegenden Corps, die aus Eingebornen gebildet sind, deren Mannschaft mithin an das Klima gewöhnt ist, kann zu jeder Jahreszeit vorgegangen werden, und es sind die Italiener also fürderhin nicht mehr während der Sommermonate und während der Regenzeit zur bloßen Defensive gezwungen.

Ueber die Bedeutung des Besitzes von Keren und Asmara haben wir bereits wiederholt berichtet. Beide Orte liegen etliche Tagereisen rückwärts von der Küste: Keren an der Karawanenstraße, welche von Massauah nach Kassala und von dort nach Chartum führt, nordwestlich von der Hafenstadt in einem hohen Bergthale eingebettet, das von dem Anseho, einem Nebenflusse des südlich von Massauah sich im Sande verlierenden Tochar, gebildet wird; Asmara, an der Karawanenstraße, welche westwärts nach Abua läuft. Beide Orte gelten als strategisch wichtige Schlüsselpunkte, von denen aus die umliegenden Orte sehr leicht behauptet werden können. Diese Landschaften bildeten seit Jahrhunderten das strittige Grenzgebiet zwischen den Herren der Küste und zwischen Abessinien. Ihre Einwohner gehören zum größeren Theile den Hirtenstämmen der Bogos an, welche durch die ewigen Kriegszüge, die ihre Gaue verheerten, verhindert worden sind, zu einer sesshaften Wirtschaftsweise als Ackerbauer überzugehen.

Diese Gaue sind auch infolge der ewigen kriegerischen Raubzüge nur äußerst dünn bevölkert und ungeachtet ihrer natürlichen Fruchtbarkeit verarmt. Wenn sie unter eine starke Regierung gelangen, welche die Sicherheit der Person und des Eigenthums gewährleistet und nur halbwegs geordnete Zustände herstellt, so kann sich dort eine intensive Wirtschaft und ein erheblicher Wohlstand entwickeln. Es ist deshalb mehr als eine herkömmliche Phrase, wie sie bei solchen Anlässen gerne gebraucht wird, wenn das Telegramm aus Massauah versichert, unter der Bevölkerung von Keren habe die Occupation seitens der Italiener große

Feuilleton.

Die Rose.

Die Dichter aller Zeiten haben das Lob der Rose gesungen. Die Minnesänger feierten ebenfalls die Rose, nichts dächte ihnen so gut und lobenswert, als die lichte Rose. Dem Burschen schwinden in unbefangener Fröhlichkeit bei Wein und Sang die Tage. In vollen Zügen will er genießen:

Bringt mir Ephen, bringt mir Rosen
Zu dem Wein!

Aber übermüthig beschwört er sein Verhängnis herauf:

Drei Rosen im Garten,
Drei Ragerin im Wald,
Und an Schatz muß ich haben,
Der alt Vent g'sallt!

Nur zu früh hat er einen Schatz gefunden. In ungeklümmtem Werben naht er der Holden:

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Haiden; u. s. w.

Immer wieder betheuert er:

Ob ich dich liebe, frage die Rose,
Die ich dir sende, von Thranen betaut.

Der Nachtigallen sind viele, welche im deutschen Dichterwalde das Lob der Rose gesungen. So überlieferte Göckingk dem Rosenmädchen zu Lichtenstein ein Gedicht von 56 Versen. Zimmermann erwähnt in seiner «Einfamkeit» den Leichenstein eines schönen Bauernmädchens, auf dem der Küster, so gut er es vermochte, eine Rose meißelte und darunter die einfachen Worte setzte: «So war sie.» Mathisson weihte diesem Denkmal eine Ode. Daß Gekner, Liedge, Rückert, Ernst Schulze, der seiner Clotilde in der «Bezauberten Rose» ein sinniges Denkmal stiftete, sowie wohl sämtliche der

jüngeren Poeten die Rose verherrlicht haben, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

In Lessings «Emilia Galotti» vollzieht sich das ergreifendste tragische Schicksal, ehe eine Rose verwehlt. Emilia hat ihr Haar mit einer Rose geschmückt. Am Schlusse des fünften Actes sehen wir die Blume entblättert am Boden liegen; Emilia's Hand hat sie zerpflückt. Sie selbst ist die Rose. Als der Vater den Stahl in das Herz seiner Tochter gesenkt hat und in augenblicklicher Reue ausruft: «Gott, was hab ich gethan!» da haucht Emilia im Sterben: «Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert!» Und gleichsam als Widerhall tönt es auf die Frage des Prinzen, was der Vater gethan, aus dessen Munde: «Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert!»

Reichen Boden für allerlei Aberglauben gaben die durch den Stich einer Schlafwespe entstandenen «Schlafkuzen» und die «Rosenkönige» nach Keling und Bohnhorst. Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben, in Sitte und Sage, Geschichte und Literatur, Gotha 1882. Unter «Rosenkönig» versteht man jene Mißbildung, bei der aus der Mitte einer Blüte ein grüner, mitunter wieder mit Rosen besetzter Blütenzweig gewachsen ist. Andererseits werden auch drei Rosen an einem Zweige «Rosenkönig» genannt. Die «Schlafkuzen» oder «Schlafäpfel» sollen, wenn man sie in die Wiege oder in das Bett legt, Schlaf herbeiführen. Auch verwandte man sie früher allgemein gegen Behegung und Krämpfe der Kinder und zur Beruhigung von Wahnsinnigen. So gebräuchlich waren sie als Heilmittel, daß man sie in den Kräuterläden kaufen konnte. Die Rosenkönige galten als Vorzeichen wichtiger Ereignisse und deuteten entweder auf Unheil oder Segen, auf Tod oder Hochzeit. In letzterer Be-

ziehung führten sie auch den Namen «Brautrosen». fand man den Rosenkönig im Frühjahr, so hatte man Günstiges zu erwarten, erschien er im Herbst, so verkündete er Unheil. Pflückte man denselben aber in der Stille ab und warf ihn rücklings über das Dach, so wurde das Mißgeschick in Segen verwandelt. Eine einzelne Rose, die im Herbst blühte, zeigte an, daß im Hause jemand sterben werde.

In der Heraldik fand die Rose ebenfalls Verwendung. Auf den Weilen der Behme fand sich das Bild eines Ritters, der eine Rose trug, und so oft ein Mitglied eine Rose sah, mußte er sie küssen. Luther wählte die dunkelrothe Rose, zugleich das Bild der Liebe, des Schmerzes, der Schönheit, des Leides und des Schweigens als seine Lieblingsblume und als sein Wappenschild mit dem Spruche:

Das Christenherz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unter Dornen steht.

Wie beliebt die Rose im Volke ist, dafür ist auch Beweis, daß selbst unsere alltägliche Sprache viele Redensarten von der Rose hergenommen hat. Ein junges Mädchen ist uns eine «Rosenknospe», ein in der Blüte der Jahre gestorbenes eine «geknickte Rose». Und wenn wir in «rosiger Laune» sind und vom Glücke begünstigt werden, so dürfen wir wohl auch noch einmal von den «Rosenlippen» des «Rosenmundes» eines «rosigen Mädchens» ein Küßchen naschen.

Die Form der einfachen Rosenblüte hat etwas Geheimnisvolles. Die fünf Blumenblätter sind am Kelchrande mit mathematischer Regelmäßigkeit angeordnet. Ihre Mittellinien schneiden sich unter gleichen Winkeln im Centrum der Blume und bilden einen fünfstrahligen Stern, ähnlich dem Kreuze der Ehrenlegion. Um die Spitze der fünf Blätter läßt sich ein

Freude hervorgerufen, da sie überzeugt sei, daß für sie eine neue Ära der Freiheit und der Ordnung beginne. Bisher waren diese vielgeplagten Leute abwechselnd der Ausbeutung durch türkische oder ägyptische Paschas und deren Truppen ausgesetzt, und was dies im Sudan und dessen Dependenz zu bedeuten hatte, weiß man aus den haarsträubenden Erzählungen Gordon Paschas, oder sie wurden vollends ausgequetscht von abessinischen Generalen, wenn es diesen gelungen war, die Türken zu vertreiben.

Mit der italienischen Oberhoheit beginnt für diese Landstriche zum erstenmal eine Ära vernünftiger und gestitteter Verwaltung, welche die Bevölkerung alsbald vollends mit der Neugestaltung der Dinge versöhnen wird. In Italien setzte man bereits seit längerem auf die eventuelle Erwerbung der Bogosländer noch andere Hoffnungen. Man hält dieselben für bestens geeignet zur Gründung italienischer Ackerbau-Colonien und möchte gerne die nationale Auswanderung dorthin lenken; dieses Thema wurde in den italienischen Blättern vor zwei Monaten nach dem Tode des Regus Johannes, zur Zeit, als der Ruf: «Vorwärts nach Keren und Asmara oder heimwärts aus Massauah!» das Leitmotiv ihrer Betrachtungen über jenes abessinische Ereignis war, sehr weitläufig erörtert. Nun werden sie alsbald Gelegenheit haben, auf diesen für sie wichtigen Gegenstand zurückzukommen.

Interessant wird es sein, zu hören, wie sich die abessinischen Großen zu dem Vorrücken der Italiener verhalten und wie sie gegen dasselbe reagieren werden. Nach allem, was über die Vorgänge in Habesch während der letzten zwei Monate und über den Streit der Thronprätendenten daselbst bekannt geworden, dürften die abessinischen Reichsmagnaten froh sein, wenn die Italiener, die sich ja noch immer im Kriegszustande mit ihrem Lande befinden, vorläufig keinen Versuch machen, in die innerpolitischen Verhältnisse desselben sich einzumischen und des Generals Balbifferra Anspruch zu erproben, daß es jetzt ein wahres Kinderpiel wäre, sich ganz Abessinien zu bemächtigen.

Politische Uebersicht.

(Wahlen in Böhmen.) Die officiële «Prager Zeitung» publiciert bereits die Wählerlisten aus den beiden Classen des böhmischen Großgrundbesitzes. Der conservative Großgrundbesitz hat bisher seine Candidatenliste noch nicht festgestellt. Vorausichtlich werden die bisherigen Abgeordneten zur Wiederwahl vorgeschlagen werden. Der verfassungstreue Großgrundbesitz wird sich allem Anscheine nach auch diesmal von dem Wahlacte fernhalten. Was die Wahlen in den böhmischen Städten und Landgemeinden betrifft, so hat bekanntlich die deutsche Partei ihre Candidatenliste bereits verlautbart. Hingegen ist man auf czechischer Seite noch im Rückstande. In zahlreichen Bezirken werden von alt wie von jungczechischer Seite separate Candidaten aufgestellt werden, so daß der Wahlkampf sich überaus lebhaft gestalten wird.

(Aus dem Strafgesetze-Ausschusse.) Abgeordneter Dr. Wagg übersandte dem permanenten

Strafgesetze-Ausschusse Anträge bezüglich der Delicte wegen Religionsstörung. Der Ausschuss beschloß nach lebhafter Debatte, die früheren Beschlüsse zu reasumieren, und faßte neue Beschlüsse, wonach Gotteslästerung mit Zuchthaus oder Gefängnis bis zu drei Jahren, die übrigen Religionsdelicte mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden. Die Strafe wegen Verbreitung einer verbotenen Religionsübung wurde auf rechtswidrige oder sittenverletzende Religionsübung beschränkt.

(Landtagswahlen in Istrien.) Für die istrianischen Gemeinden wurden seitens des italienischen Comites folgende Candidaten aufgestellt: für die Landgemeinden des politischen Bezirkes Parenzo: Venier, Gemeindevorstand in Buje, und L. Vergottini aus Parenzo; für die Landgemeinden des politischen Bezirkes Pisino: Constantini, Advocat in Pisino, und Tonetti, Gemeindevorstand in Fianona; für die Landgemeinden des Bezirkes Pola: Wasserman und Dr. Bembo. Für die Städte und Märkte Parenzo, Umago, Cittanova: Schija, Bürgermeister in Parenzo; für die Städte und Märkte Buje, Matavun, Portole und Bisinada: Doctor Amoroso.

(Oberster Sanitätsrath.) Mit Rücksicht auf die gesteigerte Wichtigkeit der Fabrikschhygiene ist der Central-Gewerbe-Inspector als außerordentliches Mitglied in den Obersten Sanitätsrath einberufen worden; ebenso wurden Vertreter des Apothekergewerbes in diese Körperschaft einberufen, um die Interessen dieses Standes zu wahren.

(Jungczechischer Parteitag.) Der bisherige jungczechische Landtags-Abgeordnete Professor Tilscher, ferner die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Herold und Dr. Blazek erlassen in den «Narodni Listy» einen Aufruf an ihre Gesinnungsgenossen zur Betheiligung an dem jungczechischen Parteitage, welcher am 16. d. M. in Prag abgehalten werden wird. Auf demselben wird die jungczechische Candidatenliste für die Landtagswahlen festgestellt werden. Ueberdies sollen, wie es in dem Aufrufe heißt, die politischen Grundsätze, nach welchen die zu wählenden jungczechischen Abgeordneten vorzugehen haben werden, zur Erörterung gelangen.

(Steiermark.) Da die siebente Wahlperiode der Bezirksvertretung Umgebung Graz bereits abgelassen ist, finden in diesem Monate Neuwahlen statt, und zwar am 13. für die Gruppe des Großgrundbesitzes, am 17. für die Gruppe des höchstbesteuerten Handels und der Industrie, am 21. für die Märkte und am 24. für die Landgemeinden.

(Aus Budapest.) wird telegraphiert: Dem «Remzet» zufolge soll Abgeordneter Graf Geza Teleki nach Schluß der Session zum Minister des Innern ernannt werden.

(Die bosnischen Truppen.) Wie die «Bosnische Post» meldet, finden gegenwärtig im gemeinsamen Kriegsministerium Verhandlungen statt wegen bedeutender Änderungen, welche bezüglich des bosnisch-hercegovinischen Contingents vorgenommen werden sollen. Dieses Contingent besteht bekanntlich aus vier Bataillonen zu je sieben Compagnien. Durch die heutige Rekrutierung wird neue Mannschaft in solcher

Masse zuwachsen, daß bei jedem Bataillon noch eine achte Compagnie aufgestellt werden müßte. Weil aber Bataillone zu acht Compagnien wegen der Schwermöglichkeit solcher Truppentkörper ein Uebing sind, so sollen die vier bosnischen Bataillone in acht solche Körper zu je vier Compagnien getheilt werden.

(Kaiser Wilhelm in Italien.) Der «Corriere della Sera» will angeblich aus «glaubwürdiger Quelle» erfahren haben, Kaiser Wilhelm habe dem König Humbert in Aussicht gestellt, im Laufe des Sommers nach Schloß Monza und dem Comersee für einige Tage zu kommen. Der Herzog Visconti Modrone habe seine prachtvolle Villa in Como beiden Herrschern gästefreudlich angeboten.

(Serbien.) Die «Polit. Corr.» meldet aus Belgrad: In der Metropolenfrage wurde ein Einvernehmen in allen Punkten erzielt. Ebenso gelang die Aussöhnung zwischen Theodosius und Michael. Theodosius wird in Begleitung der Bischöfe dem Metropolit Michael einen Besuch abstatten, welchen dieser erwidern wird. Desgleichen wird Theodosius sammt den Bischöfen der Reinstallation Michaels bewohnen. Es gilt als wahrscheinlich, daß Theodosius in den nächsten Tagen das Pensionierungsgeßuch einreicht.

(In Frankreich) gelangt das Rekrutierungsgeß zum zweitenmale vom Senate zurück an die Kammer. Die Differenzpunkte zwischen dieser und dem Senate sind auf zwei reducirt; es sind aber beide wichtige Fragen. Die erste betrifft das von der Kammer angenommene, vom Senate verworfene Territorial-System bei der Rekrutierung; die zweite bezieht sich auf die Diensteseuthaltungen von Rechtswegen, welche die Kammer abschaffen will, der Senat jedoch wieder herstellte. Der Kriegsminister de Freycinet befürwortete Freitag vor dem Militär-Ausschusse der Kammer, das Rekrutierungsgeß in der Senatsfassung anzunehmen, da diese immerhin einen Fortschritt bilde.

(Der Schach in Berlin.) Zu Ehren des Schach von Persien fand Sonntag im Schlosse Bellevue in Berlin ein Diner statt, nach welchem der Schach den dort anwesenden Prinzen und Prinzessinen Besuche abstattete. Gestern fand ein Besuch bei der Kaiserin in Friedrichskron statt. Nach einem Gottesdienste begab sich der Schach mit den höchsten Herrschaften nach Potsdam, woselbst im Stadtschlosse eine Frühstückstafel stattfand. Um 3 Uhr fuhren die Majestäten per Dampfer nach Charlottenburg. Das Diner wurde im Schlosse im reizenden Vellvue eingenommen. Heute findet großes Exercieren der Artillerie in Zehlendorf und hierauf ein Galadiner zu 170 Gedecken im Weißen Saale, abends Gala-Balletvorstellung statt. Die Abreise des Schach dürfte wahrscheinlich morgen erfolgen.

(Die Dubliner Amtszeitung) vom 5ten d. M. enthält Kundmachungen, welche in verschiedenen Theilen der Grafschaft Queen die National-Liga als eine gefährliche Verbindung unterdrücken, die Grafschaft King und die Stadt Drogheda aber vom Ausnahmestande befreien.

(Die Pforte) hat an Stelle des bisherigen Generalgouverneurs von Monastir, Nisat Pascha, den

regelmäßiges Fünfeck, ein Pentagonum, ziehen. Dieses Pentagonum ist oftmals das Zeichen geheimnisvoller Verbindungen gewesen. In der Baukunst fand dasselbe vielfache Verwendung. Als acht- oder zehnfach getheilte Fensterrose schmückt die Rose gothische Bauwerke. Die Ausschmückung der Kirchen und deren Thürmchen schloß man gerne mit einer steinernen Rose oder Kreuzblume, um anzudeuten, daß sich unser Leben in seiner höchsten Schönheit erst im Jenseits entfaltet.

Symbolisch wird die Rose überall mit dem «Königthum des Ideals» in Beziehung gebracht, überall wird sie zur Andeutung gewählt, wo es sich um die höchsten Sphären des Gemüthslebens handelt. Vor allem gilt sie nach Rodenberg als Symbol echter Weiblichkeit:

Die reinen Frauen steh'n im Leben,
Wie Rosen in dem dunklen Laub,
Auf ihrem Wünschen, ihrem Streben
Liegt noch der feinste Blumenstaub.

Wie der muthige Löwe und der mächtige Adler, beide durch ihre Kraft und Stärke Könige in ihren Reichen sind, so herrscht Königin Rose durch ihre Anmuth allein. Immer suchen die Dichter, Frauengestalten mit Rosen zu vergleichen und in Zusammenhang zu bringen. Lenau apostrophirt ein schönes Mädchen:

Wie die Ros' in deinem Haare,
Mädchen, bist du bald verblüht;
Schönes Mädchen, o bewahre
Vor dem Welken dein Gemüth.

In einem herbstlichen Volksliede heißt es nach Talvj:

Unter Rosen schläft das Mädchen Rose,
Eine Rose fällt und weckt die Rose.

Die Rosentknope galt immer als Symbol alles Lieblichen auf Erden, der Unschuld, Jugend und Hoffnung. Mit ihr vergleicht Goethe das aufblühende Mädchen:

Rosentknope, du bist dem lieblichen Mädchen gewidmet,
Die als die herrlichste sich wie die bescheidenste zeigt.

Die Rose ist das Sinnbild der Liebe die mit dem

höchsten Preise der Vollendung auch Schmerzen und Dornen bringt. Die höchsten Herzensfragen werden mit der Rose in Einklang gebracht. So singt Rückert:

Hundert Blätter die Rose hat,
Und es steht auf jedem Blatt:
Liebst du mich, wie ich dich liebe?

Immer ist die Rose Liebesbotin, welche geheime Gefühle verdolmetscht. In ihrer Versagung liegt die Antwort auf eine Liebesfrage. Von der weißen «dornumwundenen» Rose singt die Dichterin Dilia Helena:

Liebe bist du, Hoffnungslose,
Ein verstummter Schmerz bist du!

Mit der Rose theilt die Nachtigall zuweilen das Symbol der Liebe, so nach Geibel:

Die Liebe sah als Nachtigall
Im Rosenbusch und sang.

Aber nicht nur mit der Liebe, mit den höchsten Tönen der Innigkeit und der Freude wird die Rose in Beziehung gesetzt. Sie ist der Inbegriff aller Schönheit, des Lenzes höchster Schmuck. Als solchen begrüßt sie der Minnesänger Gottfried von Reichen:

Nun ist die Haide schön bekleidet
Mit wonniglichen Kleibern:
Rosen sind ihr schönstes Kleid.

Wer eine Rose bekommt, braucht keine weitere Erläuterung, um der Gabe Deutung zu suchen. Sie ergibt sich nach Conrad von Fleck von selbst:

Ich weiß wohl, wie sie tranen,
Daß ihr gar lieb davon geschieht,
Sobald sie diese Rosen sieht.

Als Aufmunterung zur Freude singt Uhland:

Was jagst du, Herz, in solchen Tagen,
Wo selbst die Dornen Rosen tragen?

Der blühenden Rose gleicht nach Körner das Menschenleben:

Suche die Wurzel, sie liegt im schweigenden Dunkel begraben,
Einsam und finster, gehört diese der ewigen Nacht.
Oben entfalten sich d'raus die grünen Blätter und Dornen,

Bild der Erde sind sie, deuten auf Hoffnung und Schmerz.
Ob der Wurzel voll Nacht, ob grünen Blättern und Dornen
Steht ein morgendlich Roth, blühet die Rose voll Blut.

Zu erblühen und zu welken, «das ist das Los des Schönen auf der Erde». In diesem Sinne ist die Rose auch Symbol der Vergänglichkeit. Im Mittelalter nannte man die Friedhöfe «Rosengärten»; und immer noch pflanzen wir auf die Grabeshügel Rosen:

Als Liebesgrüße theurer Todten,
Die uns gleich ihnen einst gelacht.

Die Rose ist die Blume der Erinnerung. So singt Foglar:

Du bist mir nun die liebste aller Rosen,
Ein Denkmal jener wundersel'gen Zeit,
In der des Lebens Genien uns umflossen.

Und wenn sich abwärts meine Sterne senken,
Wirft du mir neu erblüht'n in Verlichkeit
Als unverlierbar heiliges Gedenken.

Mit wehmüthigen Empfindungen begrüßt der englische Dichter Thomas Moore «Des Sommers letzte Rose» am herbstlich gefärbten Strauch. Er kann die letzte der Holden nicht einsam verblühen sehen, darum zerstreut er ihre Blüten, ihre Blätter über das Beet, wo ihre lieblichen Schwestern schlummern. Passend hat Flotow Moore's «Letzte Rose» in seine herrliche Oper «Martha» eingefügt.

Wann aber ist es ausgefungen, das «alte, ewige Lied», das uns die Holseligkeit, den Reiz und die unvergängliche Schönheit der Rose mit all ihren ungen Beziehungen zum Menschenleben besingt? So lange noch ein Menschenauge sich an Lenz und Glüh, so ergötzt, so lang ein Herz in Liebe süßt und glüht, so lange das menschliche Gemüth im Leben der Natur sucht und ihre geheimen Ahnungen mitempfindet, so lange wird der Born nicht versiegen, dem der Rose Lob entquillt, so lange wird sie herrschen als anmuthsvolle Königin auf ihrem liebverklärten Blätterthron! K. Z.

Commandierenden der türkischen Truppen an der griechischen Grenze, Achmed Eub Pascha, ernannt. Diese Veränderung ruft in griechischen Kreisen Befriedigung hervor, weil Eub Pascha als eifriger Protector des rumänischen Agitators Margaritis bekannt war.

(England und Amerika.) Zwischen dem britischen auswärtigen Amt und der Regierung der Vereinigten Staaten wird gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel in betreff des Standes der Dinge im Behringsee gepflogen. Der Robbenfang beginnt Ende dieses Monats oder Anfang Juli, und falls bis dahin eine diplomatische Schlichtung aller Streitfragen nicht erfolgt ist, wird der Eintritt ernstlicher Störungen befürchtet.

(Afrika.) Italien hat seine Macht auf Abyssinien ausgedehnt und ist nun im Besitze eines ansehnlichen Colonialgebietes.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Maria-Parr in Lungau zur Anschaffung einer Feuerspritze 80 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Heinzendorf zum Schulbaue 150 fl. zu spenden geruht.

(Dr. Polub beim Kaiser.) Dr. Emil Polub wurde Donnerstag vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, um für die zu Zwecken des Präparierens seiner umfangreichen Sammlungen und der Ausstellung gewidmete Dotation von 5000 fl. seinen Dank zu erstatten und zugleich Se. Majestät zu bitten, in seine Arbeiten, soweit dieselben derzeit vorgeschritten, gütigst Einblick zu nehmen. Der Kaiser empfing Dr. Polub auf das huldvollste und äußerte sofort seine Bewunderung darüber, daß der Reisende für solch ein patriotisches Unternehmen — da die Sammlungen nach der Ausstellung an Museen und Schulen verschenkt werden sollen — sich auf eine so mühevolle Weise durch ununterbrochene Vorträge, wie er bereits darüber vernommen, die nöthigen Mittel zu beschaffen habe. Um die laufenden Auslagen dieser Arbeiten bestreiten zu können, sieht sich nämlich Dr. Polub gezwungen, monatlich über sechzehn Vorträge abzuhalten. Se. Majestät hat den Besuch der Polub'schen Arbeitsräume in Aussicht gestellt.

(Die Ueberschwemmung in Johnson.) In Newyork sind am 6. d. M. die ersten directen Nachrichten aus Johnsonstown eingelaufen. Alle Berichte stimmen darüber ein, daß niemals festgestellt werden wird, wie groß der Verlust an Menschenleben gewesen ist. Von den bis jetzt geborgenen 2000 Leichen sind nicht mehr als 600 erkennbar. Ganze Familien sind umgekommen. 124 Leichen wurden in einem einzigen Gebäude gefunden. Es fehlte nicht an Warnungen, daß eine Katastrophe bevorstehe. Die Telegraphistin Frau Dagle starb, nachdem sie eine Drahtmeldung über die Lage des Damms abgesendet hatte. „Dies ist meine letzte Depesche,“ telegraphierte sie über die Wogen; wenige Minuten später wurde sie mit ihrer Tochter, welche ihre Gehilfin war, von den Wogen weggeführt. Man kennt nicht den Namen des umgekommenen Reiters, welcher wie wahnsinnig ritt, um die Einwohner zu retten. Sie

lachten, als er warnend ausrief: „Nach den Hügeln!“ und antworteten: „Wir wollen warten, bis wir das Wasser sehen!“ — Aus Philadelphia wird berichtet: Der Leichtsinne der Pittsburger Sportsleute, welchen der Conemaugh-See zum Fischen diente, muß geradezu verbrecherisch genannt werden. Einer ihrer Angestellten hat sie häufig gewarnt, daß das Wasser durch den Damm lecke. Er wiederholte seine Warnungen so lange, bis ihm mit Entlassung gedroht wurde. Darauf richtete er seine Warnung an den Bürgermeister von Johnstown. Erst vor einem Monate erwiderte dieser, er werde einen Sachverständigen senden und beim Gouverneur Beschwerde führen. Der Bürgermeister that aber keines von beiden. Drei Tage vor der Katastrophe glich der Damm einer Gießkanne, und dann führte der Regen dem See noch 3 Millionen Gallonen Wasser zu. Die Sammlung zum Besten der Ueberschwemmten hat bis jetzt eine Höhe von fast einer Million Dollars erreicht.

(Deutscher Schachcongress in Breslau.) Das in den Tagen von Sonntag, den 14. Juli, bis einschließlich Montag, den 29. Juli, in Breslau stattfindende sechste internationale Schachturnier wird von den bedeutendsten Meistern des Schachspieles besucht werden. Die früheren fünf Schachturniere fanden 1879 in Leipzig, 1881 in Berlin, 1883 in Nürnberg, 1885 in Hamburg und 1887 in Frankfurt a. M. statt. Angemeldet sind bereits die Sieger im Newyorker Schachturnier Egorin und Weiß, die sich in den ersten Newyorker Preis getheilt haben, ferner Blackburne aus England, Bardeseben und Mieses aus Leipzig, Harmonin und Scheve aus Berlin; erwartet werden Taubenhäus aus Paris sowie österreichische und andere Meister aus allen Weltgegenden.

(Brand durch Blitzschlag.) Aus Cilli wird uns geschrieben: Am 4. d. M. abends schlug der Blitz in das Haus des Anton Ravnjak in Padeschberg ein und zündete das mit Stroh gedeckte Gebäude mit solcher Schnelligkeit, daß sich die im Zimmer beim Nachessen versammelten Hausleute kaum retten konnten. Es verbrannten mit dem Wohnhause sämtliche darin befindlichen Habseligkeiten, Lebensmittel und Getreidevorräthe.

(Wippchens friedliche Gedanken.) In den Berliner „Wespen“ sind dieselben veröffentlicht, und einige besonders tief sinnige mögen hier ihren Platz finden. So meint er ganz richtig: „Je größer der Geist, desto seltener wird er geboren.“ — „Der Mensch soll alles mit Maß thun. Mir hat es leider der Schneider genommen.“ — „Niemand ist vor seinem Tode glücklich. Nach demselben doch erst recht nicht. Wann also?“ — „Ein netter Schirmherr, dieser Zeus, der auf Danaos als goldener Regen niederprasselt!“ — „Diplomaten müssen außer ihrer Muttersprache wenigstens ebenso geläufig das Französische sprechen. Es geht eben ohne Doppelzüngigkeit nicht.“ — „Kronos aß seine eigenen Kinder. Das sind brave Kinder, die ihren Vater ernähren.“

(Wasserausbruch in den Alpen.) Aus Meran, 6. d. M., wird berichtet: Gestern morgens gegen 7 Uhr ist im Zufall-Ferner eine große, sogenannte „Wasserstube“ ausgebrochen und hat im ganzen Martellthale große Verwüstungen angerichtet. Sämtliche Wege, Brücken und Schutzhäuser, drei Häuser, zwei Mühlen und eine Scheune wurden fortgerissen. Zwei Kinder, die

allein sehen und sprechen könnte. Es ist wohl Schicksalsfügung, die mich hier mit der grausamen Räuberin meines Glückes zusammenführt.“

Lea zuckte auf; den einen Arm fest um den Knaben schlingend, der mit scheuen Blicken das finstere Gesicht des Fremden musterte, stand sie hochaufgerichtet vor demselben, und das blühende Auge bohrte sich förmlich in seine welken Züge.

„Räuber, elender Räuber meines Kindes!“

Walfried von Gothen lächelte eifrig: „Wenn Sie das Wort noch so laut rufen, hier hört es niemand.“

„Aber ich werde nach der Stadt eilen, werde mit meiner Anklage vor die Schranken des Gerichtes treten, und der elende Verbrecher muß mir meine süße, holde Lea ausliefern. O Gott, mein Gott, ich danke dir!“ rief sie in höchster Erregung, „endlich werde ich wieder vollkommen glücklich sein!“

Alle Angst und Furcht war urplötzlich aus ihrer Seele gewichen. Sie dachte nicht daran, daß sie, die schwache Frau mit dem hilflosen Knaben, dem unheimlich blickenden Manne allein gegenüberstand; eine einzige rohe Gewaltthat, und er konnte sie wie das Kind von dem zackigen Felsplateau, an dessen Rand sie stand, in die Tiefe schleudern.

Aber Walfried von Gothen wollte kein blutiges Opfer fordern, er wollte nur zeit lebens herbe Seelqual über die schöne Frau verhängen, die mit dem Ausdruck eifriger Verachtung in dem stolzen Antlitze vor ihm stand.

„Ja, ich bekenne mich des Raubes an ihrem Kinde schuldig!“ wiederholte er ein trauriges Lächeln über sein Gesicht. „Daß mir mein Plan so gut gelungen ist, mag Ihnen ein Beweis sein, daß auch verworfene Liebe seinen Rachegott hat, der elende Verbrecher,“ um seinen Mund zuckte es, „beschützt! Ihrem Kinde gieng es gut bis ...“

über eine Brücke gehen wollten, wurden sammt der Brücke weggespült. Der Schaden ist sehr groß. Im Zufall-Ferner sollen noch zwei größere „Wasserstuben“ sein, deren Ausbruch befürchtet wird.

(Das englische Derby.) Vergangenen Mittwoch fand in Epsom das große englische Derby-Rennen statt. Es nahmen 13 Pferde daran theil, unter welchen des Herzogs von Portland „Donovan“ leicht siegte. Sowie in Wien Graf Anton Apponyi, so hat nun der Herzog von Portland zwei Jahre hintereinander das Derby gewonnen. „Donovan“ hat seinem Eigenthümer in einem Jahre seiner Renncarrière an Rennpreisen allein 400.000 fl. gewonnen. Das Derby hatte einen Wert von etwa 75.000 fl.

(Wenn man ein schlechtes Gewissen hat.) Aus einem Städtchen von New-Hampshire, wo das Fällchen der Spezereien ganz besonders schwungreich betrieben wird, erzählen amerikanische Blätter folgendes Geschichtchen: Ein Herr kaufte sechs Pfund Zucker und fand denselben stark mit Sand vermischt. Am nächsten Tage schlug er folgende Notiz an: „Zur Beachtung! Ich habe von einem hiesigen Grocer sechs Pfund Zucker gekauft. Aus diesem habe ich ein Pfund Sand genommen. Wenn der betreffende Hallunke mir sechs Pfund wirklichen Zucker schickt, so will ich ihn nicht bloßstellen.“ Und siehe da! Am nächsten Tage wurden fünf Pakete mit je sechs Pfund Zucker in der Wohnung des Klageführers gelassen — sie kamen von sämtlichen fünf Grocers, welche in dem Städtchen hausten.

(Gegen die Cholera.) Dr. Löwenthal in Lausanne hat ein gegen die Cholera-Mikroben angeblich augenblicklich wirkendes Mittel entdeckt, was angesichts der erzielten ersten Erfolge und der Wichtigkeit des Gegenstandes die französische Administration der Colonien bewog, diesen Arzt nach Tonkin zu schicken. Eine in Pariser Blättern enthaltene halbamtliche Note, betreffend die Anstellung Dr. Löwenthals als Flottenarzt in Tonkin, erklärt, derselbe sei Privatdocent in Lausanne gewesen, habe wichtige Forschungen über den Cholera-Bacillus gemacht und lasse sich in Frankreich naturalisiren.

(Hohes Alter.) Vor einigen Tagen starb in einem Dorfe Dalmatiens ein Ehepaar, das ein ehrfurchtgebietendes Alter erreichte: der Mann, Namens Elias Davidovic, zählte 111 Jahre, seine Gattin 106 Jahre. Das Paar hatte achtzig Jahre in glücklichster Ehe miteinander verlebt.

(Großer Brand.) Wie aus Newyork unterm 7. d. M. telegraphiert wird, wurde die Stadt Seattle im Staate Washington von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das geschäftliche Viertel der Stadt wurde vollständig zerstört, mehrere öffentliche Gebäude fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

(Pariser Ausstellung.) Die Ausstellung war seit ihrer Eröffnung am 6. Mai von 2,208.000 Personen besucht; während der Ausstellung des Jahres 1878 betrug die Zahl der Besucher im Monate Mai nur 1,269.600.

(Unter Künstlern.) Schauspieler A.: Kommt du heute Abend in die Kneipe? — Schauspieler B.: Gewiß, ich sterbe heute schon im zweiten Acte. — Schauspieler A.: O, du Glückspilz, ich heirate erst im fünften Acte.

Lea schien ihm den Satz von den Lippen lesen zu wollen, denn ihr Auge heftete sich in brennender Ungeduld auf dieselben. „Bis ...?“

„Sie wollen mich ja vor das Gericht schleppen, und da kann ich Ihnen frei und offen sagen, wo sich jetzt die kleine Lea befindet.“

„Nein, nein, ich will es jetzt in diesem Augenblick wissen. Wenn Sie mein holdes Mädchen bis an das Ende der Welt entführt, die Mutter wird es zu finden wissen.“

„Nur dann, wenn Sie Ihren Gatten, ihren Vater und diesen Knaben für immer verlassen.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Sehr einfach, wenn Sie den Muth haben zu sterben, denn Ihr erstes Kind weiß nicht mehr auf Erden. — So, und nun bin ich bereit, meine Worte vor den Schranken des Gerichtes zu bestätigen.“

Die Ruhe, mit der Walfried von Gothen gesprochen, hatte etwas Ueberwältigendes für die Freiherrin.

„Todt! todte!“ hauchten ihre Lippen, „o, schwören Sie es mir, daß Sie mich durch keine Lüge betrügen wollen.“

Lea's Auge heftete sich durchdringend auf Walfried von Gothen; er hielt ihren Blick aus, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Ich schwöre es, die kleine Baroness von Sassen ist todte, sie starb vor einem Jahre.“

Würde das Auge der Freiherrin nur noch einige Secunden länger auf dem Gesicht des Mannes haften geblieben sein, ihr wäre das siegesbewußte Lächeln aufgefallen, das um seine Lippen schwebte.

(Fortsetzung folgt.)

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(6. Fortsetzung.)

Ein wohlgepflegter Fußsteig, der sich in unzähligen Windungen um einen mit jungen Eichen angepflanzten Bergkegel wand, führte in einer kleinen Viertelstunde zu der Ruine Wildenstein. Der Bergkegel ragte wie ein Riesenbaum in die weite, blühende Ebene hinaus, die jetzt im Abendsonnengold wundervoll beleuchtet war.

Lea und der Knabe hatten das Plateau erreicht; er plauderte so süß, während die kleinen Hände unermüdet Blumen pflückten.

Es war recht still, recht einsam um die beiden. Lea überkam trotz des hellen Lichtes der untergehenden Sonne ein wunderliches Gefühl ahnender Furcht.

„Komm, wir wollen zu dem Großpapa zurückkehren.“ Sie faßte Raimunds Hand und wandte sich nach dem Fußsteig.

Da prallte sie mit einem leisen gellenden Schrei zurück; vor ihr stand, wie aus der Erde gewachsen, eine hagere Gestalt in einem grauen Sommeranzuge. Das Haupt deckte ein breiter Strohhut, der über das Gesicht einen tiefen Schatten warf. O, dies Gesicht!

— Lea zog Raimund mit einer leidenschaftlichen Gebärde an sich; sie zitterte an allen Gliedern und presste den Knaben mit fast vergehendem Athem an ihre Brust.

Ueber das Antlitz des Mannes flog ein trauriges Lächeln, und sein dunkles Auge glühte unheimlich auf.

„Schon seit einer vollen Woche ersehnte ich einen Augenblick, in dem ich die Freiherrin von Sassen

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Der vom krainischen Landtage in der Session 1887/88 beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Correctionen des Schwarzenbaches und des Weißenbaches bei Weissenfels, hat die Allerhöchste Sanction erhalten.

— (Die Pfingstfeiertage) verliefen bis auf einen kleinen Spritzer am Montag nachmittags bei schönstem Wetter, und hatten daher Firmlinge wie auch die Pathinnen Gelegenheit, ihre Toiletten zur Schau zu tragen. Firmlinge gab es heuer wenige, da der Succurs aus der Umgebung fehlte, wo Se. Excellenz der Herr Fürstbischof in nächster Zeit die Firmung vornehmen wird. Aus diesem Grunde war auch die schöne Nationaltracht der Krainerinnen nur sporadisch vertreten. Der Vergnügungszug nach Adelsberg, welcher am Pfingstmontag in Laibach Rast hält, brachte nur 210 Vergnügungszügler, da es die Mehrzahl derselben vorgezogen hatte, sich in die kühlen Gebirgsgegenden Steiermarks und Kärntens zu begeben; auch die in Laibach angekommenen benützten zumeist den nächsten Zug, um nach Oberkrain auszufliegen. Der Separatzug nach Adelsberg führte im Vergleiche zu früheren Jahren wenige Besucher nach Adelsberg. Es gieng diesmal nur ein einziger Zug mit Grottenbesuchern ab.

— (Firmung.) Se. Excellenz der Herr Fürstbischof Dr. Wiffia wird im Laufe der Monate Juni und Juli in nachstehenden Pfarren das Sacrament der Firmung erteilen: Am 21. Juni in Jeschza, am 22ten in Jauchen, am 23. in Dol, am 24. in St. Veit ob Laibach, am 25. in St. Martin, am 26. in Terboje, am 27. in Preška, am 28. bei St. Katharina, am 30. in Brundorf; ferner am 1. Juli in Golo, am 7. in Zelmitje, am 8. in St. Cantian, am 9. in Mariafeld, am 10. in Sostro, am 11. in Preschgaine, am 12. auf dem Jantichberg, am 13. in Kresnik, am 14. in St. Martin bei Krainburg, am 15ten bei St. Jobst, am 28. in Oberlaibach, am 29. in Zaplana, am 30. in Gereuth, am 31. bei St. Jobst; schließlich am 1. August in Horjul, am 2. in Villichgraz, am 3. in Schwarzenberg, am 4. in Dobrova, am 5. in Brejowig, am 6. in Preffer, am 7. in Rakitna und am 8ten August in Franzdorf.

— (Todesfall) Freitag abends verschied in Graz die Landesgerichts-Präsidentens-Witwe Frau Therese Edle Luschn von Bengreuth, geborene Rudesch, im 78. Lebensjahre.

— (Eine Davis Humphry-Gedenktafel.) Noch im Verlaufe dieses Monats wird zur Erinnerung an den einstigen Aufenthalt des englischen Gelehrten und Forschers Davis Humphry in Oberkrain am ehemaligen Posthause in Wurzen ein Gedenkstein besetzt werden, welcher bereits bis auf die Inschrift fertig ist. Die Kosten für die Herstellung und Anbringung dieses Gedenksteines trägt die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Bezirkscommissär Herr Anton Tschopp, zuletzt in Dienstes-zuteilung bei der Bezirkshauptmannschaft Vittai, wurde vom hohen Ministerium zum Administrationsadjuncten bei der Güterdirection des griechisch-orientalischen Religionsfondes in Czernowitz ernannt.

— (Elisabeth-Kinderspital.) Wie man uns mittheilt, hat die in hiesigen Kreisen als Wohlthäterin bestens bekannte Statthalter-Witwe Frau Anna Edle von Kallina anlässlich ihrer Durchreise einer ihr befreundeten Dame, welche Mitglied des Verwaltungsrathes des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals ist, den Betrag von 20 fl. für die genannte Anstalt eingehändigt.

— (Unglücksfall.) In der hiesigen bürgerlichen Kaserne in der Tirmau fiel Freitag abends ein Mann der schweren Batterie Nr. 5 so unglücklich vom zweiten Stockwerke in den mit Steinen gepflasterten Hofraum, dass derselbe sofort den Geist aufgab. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren.

— (Bundeschießen in Graz.) Einem neuerlichen Berichte des Festausschusses entnehmen wir, dass in das Festprogramm ein großartiges Fest am Hilmteiche aufgenommen wurde, dass sämtliche österreichische Staatsbahnen 50 Procent Ermäßigung zugestanden, und dass die Ehrengaben bereits die Summe von 7000 Gulden erreicht haben.

— (Gottscheer Hausindustrie.) Die hiesige Niederlage der ersten Hausindustrie zu Gottschee in der Schellenburggasse Nr. 4 hat anlässlich der Pfingstfeiertage, dem Fremdenbesuche unserer Stadt Rechnung tragend, eine reichhaltige Serie neu eingelangter Arbeiten aus geschnittenen Spazierstöcken und Holzgalanteriewaren ausgestellt, worauf wir besonders aufmerksam machen, da es sich wirklich lohnt, die Fortschritte dieses Unternehmens, das unserer heimischen Industrie alle Ehre macht, zu beachten.

— (Unfall.) Freitag abends gerieth der Stationsleiter Johann Tschelofiga in Uggowig durch eigene Unvorsichtigkeit mit dem linken Fuß unter einen rollenden Waggon. Bahnarzt Dr. Delmor in Tarvis amputierte ihm in der Nacht zwei Beine und schickte ihn

ins Spital nach St. Veit. Die Wiederherstellung dürfte drei Wochen beanspruchen.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Schweinberg im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Johann Madranic von Schweinberg, zu Gemeinderäthen Johann Fortun von Darnitz und Michael Lavrencic von Nežovas.

— (Viehmarkt.) Der monatliche Viehmarkt am Pfingstamstag, den 8. Juni, war sehr gut besucht. Es wurden 507 Stück Ochsen und Pferde, 250 Kühe und 92 Kälber, zusammen 849 Stück Vieh, aufgetrieben, und war der Verkehr in Hornvieh ein ziemlich lebhafter.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Monate Mai l. J. im Sparverkehre 16.077 Gulden und im Checkverkehre 605.322 fl. eingelegt, im Sparverkehre 17.471 fl. und im Checkverkehre 131.237 fl. ausbezahlt.

— (Vom Dobratsch) wird uns mitgetheilt, dass die Unterkunfts Häuser am Dobratsch mit 12. Juni, das Telegraphenamt aber am 1. Juli eröffnet wird.

— (Laibacher Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.) Die diesjährige Generalversammlung der Laibacher Gasbeleuchtungs-Gesellschaft findet am 13. Juni l. J. statt.

Kunst und Literatur.

— («Die junge Mutter.») Merkwürdige Rathschläge und Winke für junge Frauen von Dr. Josef Ruff. Strahburg, Verlag der Druckerei und Verlagsanstalt.) Der Verfasser dieses den jungen Frauen gewidmeten Buches weiß so liebenswürdig und interessant mit seiner jungen Freundin über die delicatesten Angelegenheiten eines jungen Ehestandes zu plaudern, dass man darüber vergisst, dass es eine ärztliche Autocritik ist, welche in derart fesselnder Form seine Lehren erteilt. Es sind zwölf Briefe, welche der Verfasser der Öffentlichkeit übergibt, und in diesen wird über alles abgehandelt, was die Frau vom Tage ihrer Hochzeitsreise bis zur Wahl des Berufes ihres ältesten Sohnes berührt. Das sind gar wichtige Lehren, die wir allen jungen Frauen zur Darnachachtung empfehlen können, und besonders möchten wir sie auf das Capitel der Hochzeitsreisen verweisen, die der Verfasser ebenso verurtheilt, wie wir es in diesen Blättern bereits gethan haben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 10. Juni. Gestern früh trafen mit dem Courierzuge der Nordbahn Nikola Fürst von Montenegro und dessen Tochter Prinzessin Milica, Braut des Großfürsten Peter Nikolajewic, aus Petersburg hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Schwiegerohn des Fürsten, Fürst Peter Karagjorgjevic mit Gemahlin Fürstin Jorka, welche aus Fiume hier eingetroffen sind, zur Begrüßung eingefunden. Fürst Nikola und Prinzessin Milica treten morgen abends mit der Südbahn die Rückreise nach Cetinje an.

Wien, 9. Juni. Die Besserung im Befinden des Cardinals Ganglbauer hält an. Die Nacht verlief ruhig ohne Fieber; Bewusstsein und Sprechvermögen sind zurückgekehrt.

Prag, 9. Juni. Im Aussig-Teplitzer Kohlen-Revier ist der Streik beendet; im Pilsener Streikgebiete wurde die Ruhe nicht gestört; auch dort ist der Streik seinem Ende nahe.

Krakau, 10. Juni. Von den 42 Studenten, welche in Djcow interniert wurden, sind zwei entsprungen und nach Krakau zurückgekehrt. Der Universitäts-Senat hat den Universitäts-Secretär Professor Dr. Cyfrowicz nach Djcow abgesendet, um mit den russischen Behörden an Ort und Stelle zu verhandeln.

Krakau, 10. Juni, abends. Der aus Djcow rückgekehrte Professor Cyfrowicz berichtet, die russischen Behörden verlangen als Geldstrafen und Kostenersatz 500 Gulden. Außerdem wurden die Studenten zu dreitägigem Arrest verurtheilt. Cyfrowicz überbrachte heute das sofort gesammelte Geld. Die Studenten lehren wahrscheinlich morgen nach Krakau zurück.

Paris, 10. Juni. Der Militär-Unterintendant Reichert, welcher seinerzeit im Ministerium Bonlangers in Verwendung gestanden war, wurde über Auftrag des Staatsgerichtshofes verhaftet.

Angoulême, 10. Juni. Die gestern hier geplante Versammlung der Boulangisten wurde verboten. 24 Personen, welche Hochrufe auf Boulanger und Deroulède ausbrachten, wurden festgenommen. Die dagegen protestierenden Boulangisten, darunter Deroulède, Laguerre, Laifant und Richard, wurden verhaftet.

Belgrad, 10. Juni. Ein Ukaz der Regentenschaft pensioniert auf eigenes Ansuchen den Metropolitentheodosius, den Bischof von Nisch Demetrius und den Zicaer Bischof Nikanor und setzt den Ermetropolit Michael als Metropolit von Serbiens und Hieronymus als Bischof von Nisch wieder ein.

Belgrad, 10. Juni. Metropolit Michael celebrierte heute einen Gottesdienst in der Kathedrale in Anwesenheit des Königs Alexander, Ristic, Grnic, Milosavljevic und des russischen Gesandten Persiani. Ermetropolit Theodosius und die aus dem Amte scheidenden Bischöfe Demetrius und Nikanor standen der Zusage gemäß mit der celebrierenden Geistlichkeit vor dem Altar. In der Predigt forderte Michael zu Ver-

jöhnlichkeit, Förderung inniger Friedensliebe und Treue zu König und Dynastie auf. Der König, Ristic, die Minister und der russische Gesandte beglückwünschten Michael. Der König wurde von der Menge auf der Straße enthusiastisch acclamirt.

Constantinopel, 10. Juni. Ein Telegramm aus Syra meldet, dass auf Kreta Unruhen ausgebrochen sind.

Angekommene Fremde.

Am 9. Juni.
Stadt Wien. Folbert, Apotheker, Mediasch. — Dr. v. Piccoli und Dr. Koraman, Triest. — Edl. v. Benedikt, Beamter, Jamnitsch; Gusita, Caffier, und v. Benenot, Privatier, Wien. — Pitsch, Privatier, Brünn. — Kohler, Kaufm., und Löw, Mediciner, Graz. — Drucker, Scheichrto und Dürr, Agram. — Waisitsch, Kaufmannsgattin, f. Tochter, Peilenstein. — Greif, Marinecapitän, Fiume. — Kralic, Kaufm., f. Frau, Sissei. Hotel Elefant. Kojesnik, Landesgerichtsrath; Kojesnik, Landtafeldirector, f. Frau, Brünn. — Nahovski, Privatier, Biala. — Slopechinsky, Ingenieur, Delnice. — Balog, Staatsbahn-Inspector, f. Frau, und Kovac, Ingenieur, Agram. — Kreml, f. f. Hofbeamter, f. Frau; v. Günther, Privatier; Ernst, Beamtensgattin, f. Sohn, Wien. — Karl und Maria Grambus, Martillanz und Dreher, Marburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hohman, Fabrikdirector, Jamnitsch; Frau, Reumarkt. — Col, Inspector, Stein. — Majdic, Villach. — Janzic, Lehrer, Mariathal.

Verstorbene.

Den 7. Juni. Mathias Stela, Hausbesitzer, 63 J., Po-lanastraße 28, Carcinoma recti.
Den 8. Juni. Karl Urbanic, Strahhaus-Aufsicher, 49 J., Rukthal 11, Marasmus. — Arthur Klemen, Maschinisten-Sohn, 10 Monate, Petersstraße 75, Tuberculose.
Den 9. Juni. Anna Drega, Hausbesitzerin, 68 J., Schloßergasse 3, organischer Herzfehler.
Am Spitale:
Den 8. Juni. Ottilie Bratkovic, Einwohnerin, 22 J., Tuberculose.
Den 9. Juni. Josefa Dovic, Einwohnerin, 73 J., chron. Darmkatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 8. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.
	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6	6.30	Butter pr. Kilo.	76
Korn	4.66	4.65	Eier pr. Stück	1
Gerste	4.66	5	Milch pr. Liter	7
Hafer	2.83	3	Rindfleisch pr. Kilo	54
Halbfrucht	—	5.55	Kalbsteisch	48
Heiden	4.83	4.90	Schweinefleisch	48
Hirse	5	4.90	Schöpfenfleisch	32
Kukuruz	5	5	Händel pr. Stück	55
Erbsen 100 Kilo	3	—	Tauben	20
Linien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	2.23
Erbsen	13	—	Stroh	2.32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Kaster	6.40
Rindschmalz Kilo	90	—	— weiches	4.20
Schweineschmalz	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	28
Speck, frisch	54	—	— weißer	30
— geräuchert	68	—		

Lottoziehungen vom 8. Juni.

Wien: 34 16 60 13 35.
Graz: 42 13 1 65 19.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Aussicht des Himmels	Wasserstand in Millimetern
7	U. Mg.	737.0	24.8	N. schwach	heiter	0.00
8	» N.	734.9	25.8	D. schwach	heiter	
9	» Ab.	733.9	18.6	D. schwach	heiter	
7	U. Mg.	733.6	19.4	windstill	heiter	0.00
9	» N.	731.8	28.0	D. schwach	heiter	
9	» Ab.	731.8	20.0	windstill	heiter	
7	U. Mg.	731.1	20.8	SW. mäßig	heiter	2.60
10	» N.	731.5	27.8	W. mäßig	halb heiter	Regen
9	» Ab.	732.1	18.8	W. schwach	heiter	

Am 8. die schöne Witterung anhaltend. — Am 9.: Anhaltend heiter, heiß, abends Wetterleuchten in W. — Am 10.: Schöner Morgen, gegen 1 Uhr ziemlich starker Regen, nicht lange anhaltend, dann theilweise Aufheiterung, mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen 23.1°, 22.5° und 22.5°, beziehungsweise um 5.0°, 4.4° und 4.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung mit sofortiger Zusage: Echte, rein gefärbte Seide fräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellgelber Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und leicht) brennt langsam, hinterläßt viel Asche, die sich nicht zusammenfräufelt, sondern sich im Feuer auflöst und hinterläßt eine dunkelbraune Asche. Je mehr Asche, desto mehr Asche, desto mehr Asche, desto mehr Asche. Man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. S. Post) Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. (5826) 6-3

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adresse: J. D. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52-7

Nach dem officiellen Coursblatte.

Edict.
Freiwillige Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Frauen Mari Thoman und Mathilde Vollheim, dann der Herren Wilhelm, Josef und Johann Schmalz die freiwillige öffentliche Versteigerung der diesen gehörigen Realität Einl.-Z. 95 ad Catastralgemeinde Stadt Laibach, nämlich B. p. Nr. 35 Haus G. p. Nr. 1 in der Floriansgasse und deren Bornehme mit dem Ausrufspreise per 15.000 fl. auf den
17. Juni 1889
vormittags 10 Uhr vor dem k. k. Landesgerichte Laibach, am Alten Markte, Sittimit dem zweiten Stock, als einziger Termin mit dem Beisatze angeordnet, dass nur Anbote über den Ausrufspreis angenommen werden würden, und dass sich die Feilbietungswerber das Recht vorbehalten, das Anbot entweder sofort anzunehmen oder abzulehnen, oder aber sich acht Tage nach dem Feilbietungstage zu erklären, wogegen der Meistbieter mit seinem Anbote sofort gebunden ist. Die Feilbietungsbedingnisse können in der k. k. Landesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
Laibach am 28. Mai 1889.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne
3. aprila 1889.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini
dne 15. maja 1889,